

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

74 (28.3.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 14 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 14 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abgaben abgeholt 12.50 M. monatlich. — Einzelheft 80 Pf.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelleite 250 M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde: Vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Um den Achtstundentag

Gutachten zum Arbeitszeit-Dienstgesetz

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates führte bei der P.B.N. mitgeteilt wird, am 23. und 24. März den Reichsminister a. D. Gothein, Redakteur Kaliski, Geheimrat Sauer sowie die Mitglieder des Reichswirtschaftsrates Reipold (Vorsitzender des R.W.R.), Dr. Ing. Wolf, Valtrusch (Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes), Universitätsprofessor Dr. Germer, Reichsminister a. D. Wiffel, Paslow (Vorsitzender des Bauarbeiterverbandes) als Sachverständige zum Arbeitszeitgesetz.

Den Sachverständigen werden folgende Fragen vorgelegt:
1. Glauben Sie, daß angesichts der besonders durch den Krieg und seine Folgen geschaffenen Lage das deutsche Volk mit einem achtstündigen Maximalarbeitszeit auszukommen vermöge? Auf welche wirtschaftlichen Tatsachen stützt sich, sowohl in bezug auf den wie in vermeintlichem Falle, Ihre Meinung?

2. Welches Einzelmaterial können Sie für Ihre Ansicht aus Ihrem speziellen Beruf (Gewerbe) anführen?
Der Vertreter der freien Gewerkschaften sprach sich als Sachverständige im allgemeinen dahin aus, daß sie die Vereinfachung des Achtstundentages ablehnen müßten. Die Stimmung in Arbeiterkreisen sei durchaus gegen diese Absicht. Man dürfe die Verlängerung der Arbeitszeit nicht als Mittel für die Steigerung der Produktion ansehen. Das sei zu vermeiden. Verbesserungen der Methoden, planmäßige Durchorganisation der Wirtschaft mit dem Ziele der Produktion aller Gemeinwesen im Produktionsprozess würden der Produktionssteigerung ungleich stärker dienen. Von einer schematischen Durchführung des Achtstundentages sei bisher keine Rede gewesen, werde es in Zukunft auch nicht sein. Die Abweichungen könnten der tariflichen Regelung überlassen werden.

Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften erklärte, daß man kaum mit dem Achtstundentag auskommen dürfte. Er empfehle die Verlängerung der Arbeitszeit eintreite, solle man erst den Achtstundentag der ganzen Wirtschaft vollkommen durchführen. Die zusätzliche Arbeitskraft brauche aber nicht durch Verlängerung der Arbeitszeit gewonnen werden.

Aus den Darlegungen der übrigen Sachverständigen sei folgendes hervorgehoben:
Der Achtstundentag ist bereits früher in einzelnen Gewerben mit recht günstigem Erfolg geführt worden, wobei allerdings im Stillstand gearbeitet wurde. Eine Erhöhung der Arbeitszeit habe dort zu einem Rückgang der Arbeitsleistung geführt. Eine plötzliche Senkung der Arbeitszeit komme allerdings nur bei gründlicher Verbesserung der Methoden in Frage. Die mit der Verlängerung der Arbeitszeit zusammenhängenden Probleme wären aber äußerst schwierig; sie müßten durch eine großzügige Enquete gelöst werden.

Sachverständiger Kaliski verneinte die Frage, ob der Achtstundentag genügen könne. Arbeiterkraft und Unternehmertum hätten gleiche Verantwortungslosigkeit bewiesen. Er empfehle die Dispensierung des Achtstundentages auf 5 Jahre und die tarifliche Regelung der Arbeitszeit.

Der sozialpolitische Ausschuss wird in einer weiteren Sitzung noch die Herren Prof. Lindemann, Dr. Giffert und Reichsminister a. D. Schäfer als Sachverständige zu der Frage vernehmen.

Verfall und Durcheinander bei den Linksradikalen

Es geht recht toll zu in den linksradikalen Lagern. Die Unabhängigen kämpfen organisatorisch und finanziell mit den allergrößten Schwierigkeiten; ihr Hauptorgan, die Berliner „Freiheit“, die ehemals etwa eine Viertel-Million Abonnenten hatte, zählt heute wenig über zwei Duzend Lesende. Das Druckereigebäude mußte an Privatkapitalisten verkauft werden. Dazu kommen schwere innere Auseinandersetzungen.

Der Parteirat der U.S.R., eine aus etwa 20 Personen bestehende Körperschaft, hielt am Freitag im Reichstag eine schwere Sitzung ab. Es handelte sich um einen Konflikt zwischen der Redaktion der „Freiheit“ und ihren Überwachungsinstanzen. Die Redaktion, die in sich vollkommen solidarisches ist, hat in einem Schreiben die Grundzüge dargelegt, nach denen sie das Blatt zu redigieren beabsichtigt, und erklärt, zurücktreten zu wollen, falls diese Richtlinien keine Billigung finden sollten. Ledebour richtete inzwischen vom Krankenbett aus ein Schreiben an den Parteirat, in dem er heftige Anklagen gegen die Redaktion erhob, weil sie zu weit rechts gerichtet sei und das Leipziger Aktionsprogramm gänzlich außer acht lasse. Er hält eine Neubestimmung der Redaktion für dringend notwendig. Sollte die Entscheidung gegen die Redaktion ausfallen, so ist anzunehmen, daß Toni Sender und Ernst Däumig, der soeben von der K.P.D. zur U.S.R. zurückgekehrt ist, die Redaktion übernehmen werden.

Noch toller geht es in allen kommunistischen Gruppen zu. Jede Gruppe waltet sich und alle führen den beständigen Kampf unter- und gegeneinander. Die Levi-Gruppe (K.P.D.), die auf dem unabhängigen Parteitag in Halle die U.S.R. auseinandergesprengt hatte, und heute höchstens noch einige hundert Mitglieder zählt, ist wieder zur U.S.R. zurückgekehrt. Es gibt also keine kommunistische Arbeitsgemeinschaft mehr, diese geht in der U.S.R. auf. Die Zahl der Gruppen links von der Sozialdemokratischen Partei würde sich damit um 1 verringern, wenn nicht inzwischen wieder eine Spaltung der kommunistischen Arbeiterpartei eingetreten wäre. Bis vor kurzem zählte man folgende Gruppen: U.S.R., K.P.D., K.P.D. und K.P.D., also vier. Jetzt geht die Reihenfolge von rechts nach links so: U.S.R., K.P.D., K.P.D.-Rechte (Berliner Richtung) und K.P.D.-Linke (Essener Richtung). Also sind es wieder vier.

Ueber die Größenverhältnisse dieser Gruppen läßt sich schwer etwas Bestimmtes sagen, sicher aber bildet die Gesamtzahl ihrer Mitglieder nur einen Bruchteil der Mitgliederzahl der Sozialdemokratischen Partei. Die verhältnismäßig größten Gruppen sind diejenigen der U.S.R. und der K.P.D., die K.P.D. und die beiden K.P.D. stellen dagegen nur mikroskopisch wahrnehmbare Größen dar. Die K.P.D.-Rechte bekämpfen sich, seit sie sich in eine Berliner und in eine Essener Richtung gespalten haben, aufs schärfste. So erklären öffentlich die Berliner K.P.D. gegen die Essener:
„Proletariat! Gebt diesen Leuten die einzig richtige Antwort. Sedt ihr mit einem Revolver fertig geworden, so merdet ihr auch noch mit einem Schwert fertig werden. Reist ihnen, daß ihr nicht zuzillt seid, die K.P.D. und K.P.D. zum Kummelplatz der persönlichen Interessen dieser Leute zu machen. Unterbindet ihnen die schon sieben Monate lang währenden Freuden und werft sie hinaus!“

Wogegen sich die Essener wie folgt äußern:
„Genossen! Ihr habt die Pflicht, alle Kräfte zu den Scharrer-kurze-Deuten abzubringen, wollt ihr der alten K.P.D. treu bleiben! Das Interesse der Revolution duldet jetzt keine Ausöhnungsversuche mehr. Genau wie mit der K.P.D. uns nichts bindet, darf uns auch ihr Abgebot nicht mehr fesseln. Diese politischen Kreise in der Berliner Organisation finden sich am besten zur K.P.D. und den Gewerkschaften, wohin sie gehören, zurück, wenn man sie ignoriert.“

Wie es aber mit den kommunistischen Kräftegemeinschaften im allgemeinen bestellt ist, das geht recht anschaulich aus dem Aufruf der Levi-Gruppe hervor, durch den sie den Wiedereintritt in die U.S.R. ankündet. In dem von Wrag, Däumig, Kurt Geier, Adolf Hoffmann und Levi unterzeichneten Aufruf lesen wir diese Sätze:
Nach einem Jahre fortgesetzten Zerfalls der kommunistischen Partei Deutschlands sowohl wie der kommunistischen Internationale glauben wir, daß der Zeitpunkt gekommen ist, aus dieser Lausche die Schiffe zu ziehen.
Ist es wahr, daß die kommunistische Partei Deutschlands im Verfall sei? Wer sich davon überzeugen will, der denke an die Zeit vor anderthalb Jahren, wo sie die Hoffnung von Hunderttausenden deutscher Proletarier war, wo es schien, als sei sie imstande, die deutschen revolutionären Arbeiter unter dem Banner der Revolution zu vereinigen.
Ist es wahr, daß die kommunistische Internationale im Verfall ist? Wer sich davon überzeugen will, der denke zurück an die Zeiten, wo die Macht der Sowjetregierung, wenn auch im einzelnen, angefochten und kritisiert, doch allen revolutionären Arbeitern Deutschlands und der Welt als das Symbol proletarischer Kraft und als Zeichen des Willens zum Sieg galt und so in der Sympathie der Arbeiter der Welt unan-

Die Antwort an die Entente

Aussprache mit den Ministerpräsidenten der Länder
Berlin, 27. März. Heute nachmittags 3 Uhr fand im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen und des Innern, des Reichswirtschaftsministers und des Leiters des Wiederaufbauministeriums eine Aussprache mit den Ministerpräsidenten der Länder über die Note der Reparationskommission statt. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen entwickelten in näheren Ausführungen die Anschauungen der Reichsregierung. In der Aussprache, an der sich die Minister und die Präsidenten der meisten Länder beteiligten, ergab sich Übereinstimmung in den Grundgedanken der von der Reichsregierung in dieser Frage befolgten und durchzuführenden Politik, die morgen in der Rede des Reichskanzlers ihren Ausdruck finden wird.

Entgegen anderslautenden Meldungen wird der „General“ von zuständiger Seite erklärt, es bestiehe bei der Reparationsnote aufgestellten Forderungen, sodas auch feiner-lich die bezügliche Nachfrage notwendig war.
Mehrere Blätter wollen über die Stellung der Regierung zur Reparationsnote wissen, daß die Forderung von 60 Milliarden neuer Steuern und die Finanzkontrolle als unerfüllbar abzulehnen seien. Es sei aber notwendig, die Ausgaben des Reiches durch eine noch größere Sparmaßnahme zu verringern. Im übrigen müßten die Möglichkeiten zu Verhandlungen mit der Reparationskommission offen gelassen werden.

Stellungnahme der Parteien

Berlin, 28. März. (Privattelegr.) Im Anschluß an die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder empfing der Reichskanzler die Führer der Sozialdemokraten, Demokraten, des Reichstages, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei, um sie über die Auffassung der Regierung zur Entschärfung der Reparationskommission und über die Grundlinien der neuen Steuern und die Finanzkontrolle als unerfüllbar abzulehnen zu hören. Ferner fanden auch Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der bayerischen Volkspartei statt, sowie mit den Unabhängigen. Mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei, die bereits gestern abend zu einer Fraktionssitzung zusammengetreten war, werden die Fraktionen im Laufe des heutigen Vormittags zu den Mitteilungen der Regierung Stellung nehmen.

Eine Konferenz der deutschen Innenminister

Berlin, 27. März. Die Innenminister der Länder treten heute unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers in der Reichstagskammer zusammen, um in erster Linie die letzte Säupolnote des Generals Nollet und andere politische Fragen zu erörtern.

Die Kommunisten Marty und Badina wiedergewählt

Paris, 27. März. Bei den gestern in Paris vorgenommenen Munizipalratswahlen wurden die Beurteilten der Schwarzmeerflotte, die Kommunisten Marty und Badina, deren Wahl der Staatsrat für ungültig erklärt hatte, wieder gewählt.

Der neue Reichsernährungsminister

Berlin, 28. März. (Privattelegr.) Professor Fehr von der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan bei Freising in Oberbayern hat den ihm vom Reichskanzler angetragenen Posten des Reichsernährungsministers angenommen.

Die Ernteausichten für 1922

Wie die Meldung von maßgebender landwirtschaftlicher Stelle erfährt, sind die Aussichten für die Getreideernte trotz der schlechten Witterung im Laufe des Winters nicht ungünstig. Entscheidend beeinflusst wird die Ernte durch den erhöhten Verbrauch von Stickstoffdüngern, der im Düngejahr 1922, das mit dem 1. Mai abgilt, um 50 Prozent stärker in Anwendung gekommen ist, als im Vorjahr.

Danzig soll 440 Millionen Mark Befreiungskosten zahlen

Für den Unterhalt der englischen und französischen Besatzungstruppen, die 1920 in Danzig waren, soll Danzig jetzt 227 775 Pfund Sterling und 4 002 711 Francs an England bezah. Frankreich bezahle, nach dem gegenwärtigen Kurs wird dies 440 Millionen Reichsmark ausmachen. Die Danziger Regierung hat die polnische Regierung, die die ausstehenden Angelegenheiten Danzigs zu regeln hat, ersucht, beim Völkerbund dafür einzutreten, daß der freien Stadt Danzig diese Forderung ganz oder zum größten Teil erlassen werde. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß Danzig die alliierten Truppen nicht genützt hat und daß der Oberbefehlshaber dieser Truppen gleichzeitig Kommandeur der alliierten Truppen im ost- und westpreussischen Abstimmungsgebiet war. Danzig würde unter beratigen Forderungen rechtlos zusammenbrechen. Der Danziger Freirechtsrat wird mit 120 Millionen ausgeglichen, so daß es eine glatte Nullsumme ist, an die Entente 440 Millionen Mark abzuführen. Die polnische Regierung hat dem Eruchen der Danziger Regierung entgegen und beim Rat des Völkerbundes zum Ausdruck gebracht, daß die freie Stadt Danzig außerstande ist, diesen Betrag zu zahlen.

Die Arbeitsdienstpflcht in der Schweiz

M. Bern, 27. März. Der schweizerische Nationalrat hat einen Antrag Waldvogel über die Einführung der sechsmonatigen Arbeitsdienstpflcht für die gesamte schweizer Jugend angenommen.

Schweizerisch-deutsche Hilfsaktion für notleidende deutsche Studenten

1 Million Mark für die badiischen Hochschulen
Die Schweizerisch-deutsche Hilfsaktion hat auf Vorschlag ihres Ehrenvorsitzenden, des deutschen Gesandten Dr. Adolf Müller in Bern, neuerdings beträchtliche Mittel zur Förderung der Unterstützungsfaktion für notleidende deutsche Studenten bewilligt. Es erhielt der bayerische Ministerpräsident Graf Lerdenfeld zur Vereinerung an die sozialen Institute der bayerischen Universitäten (Studentenhaus München usw.) eine Million Mark, der württembergische Staatspräsident Dr. Hieber für die Universität Tübingen (Tübinger Studentenhilfe) und die Technische Hochschule in Stuttgart eine Million Mark, der badiische Staatspräsident Dr. Hummel für die beiden badiischen Universitäten und die Technische Hochschule zu Karlsruhe ebenfalls eine Million Mark. Die Schweizerisch-deutsche Hilfsaktion glaubt ihre Aktion auf die notleidende Studentenschaft der genannten süddeutschen Staaten beschränken zu können in der Annahme, daß die Hochschulen in den übrigen Teilen des Reiches Hilfe aus anderen neutralen Staaten erhalten.

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Der Arbeiter-Sport am Sonntag

Um die Kreismeisterschaft

Karlsruhe — Mannheim-Rheinau 1:1 (0:0)
In der Vorrunde um die Kreismeisterschaft trafen sich am Sonntag die Bezirksmeister des 4. und 3. Bezirks in Mannheim. Die Begegnung lieferte ein sehr schönes Spiel. Rheinau war durch bessere Torhüter im Vorteil, konnte aber nicht durchschlagen. Nach Halbzeit ausgeglichenes Spiel. Karlsruhe schied durch Rechtschützen das erste Tor, gleich darauf Rheinau durch Linkschützen gleich. Bei diesem Stand blieb es auch bis zum Schluss. Beiden Mannschaften ein Befehl, denn solche Spiele können für unsere Bewegung nur von Vorteil sein. Auch der Schiedsrichter vom 2. Bezirk war sehr gut und waltete seines Amtes zur Zufriedenheit beider Parteien.

Kreispiele. F.F. Karlsruhe 4, Mannheim 1. — A.S.B. Germania Weidenau 2, Mannheim 1:2. Weitere Spiele fanden am Sonntag im Bezirkssportklub statt.

Bezirks-Schauturnen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Turnen ist Arbeit im Gewände jugendlicher Freude! Die unermüdbare Begeisterung dieser Kolonnen auf den Turn- und Sportplätzen des Bezirks Turnen im weiten Sinne betrachtet! — In der ersten Reihe am Sonntag mittig beim Bezirks-Schauturnen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wieder von Neuem. Es waren Proben der im Interesse der Volksgesundheit gewonnenen erzieherischen Arbeit, die aber trotz ihres Ernstes mit Freude, ja mit jugendlicher Freude, selbst von Alten, begleitet wird. Und nur Freude lag auf den Gesichtern all der Teilnehmer — Jung wie Alt — die am Sonntag der edlen Sache des Arbeiter-Turn- und Sportbundes neuen Aufbruch versprochen.

Es war vor der festgesetzten Zeit des Anfangs fröhlichen Treibens und Freude der Arbeiter-Turn- und Sportjugend im Sportklub, bald nach 3 Uhr hatten schon tausend Zuschauer, der Zutritt wurde aber noch nicht auf, der Veranstalter wie dem Diener wurde bang, all den Herren, die für einen Platz zu sorgen. Die große Menschenmenge hatte die Zentralsporthalle noch nie gesehen — ein erfrischendes Zeichen und zugleich aber auch ein Beweis, daß die Turn- und Sportbewegung in der Bevölkerung immer mehr Fuß faßt. Die Organisation war vollkommen abgerundet, keine langweiligen Pausen wegen der ungenutzten Zeit in der Länge. In 2½ Stunden fand das 17. Turnfest statt. Das Programm hatte keine Lücken — ein vorbildliches Meisterstück, das insbesondere dem Leiter des Ganzen, Hauptturnwart Stein, aber auch den Mitwirkenden und Helfern ein großes Lob gebührt.

Das Programm zeichnete sich nicht nur durch Reichhaltigkeit aus, sondern durch angenehme Abwechslung aus. Hier offenbarte sich wieder die erfreuliche vielfältige Form der Turn- und Sportbewegung, die leider bei unserer Jugend und bei den Erwachsenen größtenteils nicht gewürdigt wird. Die Leistungen der Mitwirkenden waren gut, je geradezu vorzüglich, die Ausführung auf Glatteisfolie, jedoch es einem Jünger, die Auführungen einzeln zu besprechen. Doch wagen wir es, denn wir sind es den Mitwirkenden und der edlen Sache, die sie dienen, schuldig.

Eine würdige Eröffnung fand die Veranstaltung durch den Aufmarsch, der von imponierender Wirkung war. Mit sichtbarer Begeisterung für ihre edle Sache sang die muntere Schar der Turnerinnen und Turner das Turnerlied „Froh und frei“ und löste dieselbe Begeisterung bei den Zuschauern aus. Nun traten die Turner zu den Freübungen mit Musik an. Es sind dieselben Übungen, wie sie auf dem Bundesfest in Leipzig zur Verfügung kommen. Der Aufbau ist ein recht guter, die Musik wurde speziell für diese Übungen komponiert. Eine intensive Vorübung erweist sich als notwendig. Die richtige Verbindung von Musik und Bewegung bringen diese Übungen zu noch besserer Wirkung. Eine Schar Schülerinnen stellt sich zu einem Reigen auf. Mit Innigkeit gibt sich die muntere Jugend dem Gesang und Tanz hin und vollbringt ihre Arbeit bestens. Volkstänze sind das beste Mittel gegen die hysterischen Wadeltänze! Die Turngemeinde Durlach vollbringt im Kreuzbarrenturnen ausgezeichnete Leistungen. Eine Musterprobe im besten Sinn des Wortes. Mit einem Stabreigen wartet die freie Turnerschaft Durlach auf. Gute Schulung und prägnante Sicherheit zeichnen ihre Arbeit aus. Eine Anzahl Sportler der freien Turnerschaft Karlsruhe führt Freübungen zum Bundesfest vor. Oberkörper und Taille entblößt, treten sie an. Die Übungen sind richtige Trainingsübungen, jeder Muskel kommt in Tätigkeit. Es sind wahre Muskelstärker und Gesundheitsförderer. (Zusatzheraus!) Die Regierergasse zeigt höchste Zurecht am Barren, Pferd und Reck. Seitens Gipfelsleistungen, die jahrelange turnerische Tätigkeit voraussetzen, vollführt jeder Teilnehmer. Am Pyramidenbau vollbringen die Vereine Hirsch und Weingarten sichere und saubere Leistungen. Bei den Stuhlpyramiden der Weingartener Turnerschaft war jeder Teilnehmer ein Stuhlhandhüter. Auf einer Bühne wurden solche Aufführungen einen noch besseren Eindruck hinterlassen. Stabübungen der freien Turnerschaft. Stützungen der Weingartener mit eleganten Keulenübungen der Zuschauer. Die Freübungen der Turnerinnen zeigen liebevolle Hingabe. Gute Harmonie von Musik und Ausführung erhöhen die Wirkung. Drei junge hoffnungsvolle Turngenossen vom „Bühnen“-Grüblingen bringen mit akrobatischen Vorführungen die Zuschauer in Staunen. Es sind besondere Kraftleistungen, die mit Ruhe und Sicherheit vollführt werden. Die freie Turnerschaft Durlach bereichert und veredelt das Programm mit Akrobatischen Übungen. Mit verblüffender Schmiegsamkeit bei exakter Ausführung kreuzen und blitzen die Glieder. Schweizer Freübungen haben sich die Hagsfeld der freien Turner gewöhnt. Es sind ruhende, den Körper besonders kräftigende Übungen. Als hübsche, nützliche Arbeit müssen die Freübungen und Tanzgymnastik der Turnerinnen der freien Turnerschaft Karlsruhe (Abt. Goethestraße) bewertet werden. Es sind ephemerisch-ästhetische Übungen mit Tanzschritten, ein neues, noch vielen unbekanntes Gebiet, Früchte der Bundeschule. Mit

wahrer Begeisterung werden solche Übungen von weiblichen Geschlecht betätigt.

Von tosendem Beifall überschüttet, verließen die Mitwirkenden jeweils die Halle. Nachdem noch Turng. Donath Mannheim die Grüße des Kreis Ausschusses übermittelte und dem Bezirk besten Erfolg gewünscht hatte, erreichte die Veranstaltung ihren Abschluß.

Das Schauturnen, dem auch Reg.-Rat Proffner vom Kultusministerium und Direktor Eichler von der Turnlehrerbildungsanstalt beimohnten, darf als vollst. gelungen bezeichnet werden. Der Wunsch von Bezirksvertreter Wischnowski in seiner Begrüßungsansprache, daß die Besucher befreit über das Gesehene die Stätte verlassen mögen, hat sich gewiß erfüllt. Der 26. März ist ein Ehrentag in der Geschichte des 3. Bezirks vom 10. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und mithin für die Arbeiter-Turn- und Sportjugend. Möge die Begeisterung daraus auch die nötige Lehre ziehen und an der Veranstaltung von solchen Schauturnen festhalten. Der gute Beifall muß sie dazu ermuntern. Wir möchten aber raten, nächstes Mal den großen Festballsaal zu nehmen, um die Veranstaltung noch weiteren Kreisen zugänglich machen zu können. Bei richtiger organisatorischer Vorarbeit wird auch die Festhalle vollbesetzt sein. Unsere Unterstützung ist den Arbeiterturnern und -sportlern gewiß. Das Bestreben muß sein: Die turnerische und sportliche Arbeit des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zur Sache des gesamten arbeitenden Volkes zu machen!

Turnspiele im 3. Bezirk

Turngenossen! Die Fragebogen müssen bis zum 8. April unbedingt bei Bezirksleiter Fischer Gröbigen sein. Das muß unter allen Umständen geschehen, da sonst eine erfolgversprechende Arbeit unmöglich ist. Auch die Vereine, die bisher unseren Turnspielen fernblieben, sowie die Jugendlichen, die glauben, das Schlagballspiel könne nicht eingeführt werden, möchten doch endlich mal ihre Pflicht tun. Ich betone das ausdrücklich, weil es immer dieselben sind. Vorherige Besuche sind nicht erforderlich. Die Spiele werden durch Karte, sowie die Teilnahme mit Hingabe und fester Gruppen- und Vereinsbegeisterung zu gutem Erfolg eintrahnen. Turngenossen, zeigt den freien Turngeist!

Am Staatsfest vom 2.-8. April nehmen teil: Für Turnspiele Bezirksleiter Fischer Gröbigen, die Gruppenleiter Baumann (Gruppe Durlach), J. Müller (Gruppe Bretten), A. Geuth (Gruppe Karlsruhe), C. Herr (Gruppe Gröbigen), Erfahrungsmann: 1. J. Müller-Bittersdorf, 2. Schäfer-Forzheim. — Von der Fußballabteilung: W. Vogl, Schiedsrichtersmann, Forzheim; A. Jaille, Gruppenleiter, Forzheim; S. Goos, Gruppenleiter, Hohenweilersbach; E. Arbeit, Spielleiter, Gröbigen. Erfahrungsmann: W. Jenter-Durlach. Der Bezirksleiter.

— f. Heilsheim. Einen neuen Streiter hat die hiesige Arbeiter-Sportbewegung durch die Gründung einer Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ erhalten. Der junge Verein zählt bis jetzt 20 Mitglieder und vollzog auch gleich seinen Antritt an das hiesige Ortsortell. Als 1. Vorsitzender wurde Eugen Reich, als 2. Albert Jäger, als Kassier J. Popp und als Schriftführer Philipp Rebenitzsch und zum Fahrwart Georg Eberhard gewählt. Möge der Verein blühen und gedeihen!

Reise- und Sporthaus
Eduard Müller
Kofferfabrik
Waldstr. 45 Karlsruhe-B. Tel. 2165
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Sport-Geräte 7840

Wahlpolitik in Süddeutschland zum Erfolg, dann beginnt der Kampf auf der ganzen Linie über den Rhein. Die Zeit unheilvoller Lebensmittelverknappung, der Tiefstand unserer Salutarwirtschaft durch den Metallmangel, der die Produktion der Metallgewerke offenbart, eignet sich, um einmal die Wirtschaft durch den Metallmangel zu beleuchten, was wiederum aber eine Reihe von Kleinbetrieben aufzuweisen, deren Inhaber sich durch das Ausparieren der Produktion der Großen spannen lassen, der über sie hinweggeht. In Süddeutschland, sondern der gesamten deutschen Arbeiterfront, die sich zur Abwehr bereithalten muß.

Badische Politik

Zur Statistik der Teuerung in Baden

Baden gehört zu denjenigen Ländern, die der Preisstatistik seit Jahrzehnten große Aufmerksamkeit geschenkt haben, so daß im Laufe der Jahre dem Statistischen Landesamt reichhaltiges preisstatistisches Material erwachsen ist. In der Nr. 1 der Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden ist eine badische Preisstatistik vom Januar 1914 und Januar 1922 für die wichtigsten Gegenstände des täglichen Lebens, wie Mehl, Brot, Fleisch, Eier, Butter, Kartoffeln, Brennmaterialien in den Gemeinden des Landes und in einer zweiten Tabelle eine Zusammenfassung der Teuerungszahlen von 22 badischen Gemeinden. Anfang Januar 1914 lag die in der Stadt Mannheim das Brot bei 16 Pfennig, Anfang Januar 1922 bei 24 Pfennig, das ist also in Mannheim 12% mal so teuer wie vor dem Kriege, in Karlsruhe vergleichsweise 18 mal so teuer wie 1914, in Freiburg, Konstanz und Weinheim 12 mal, in Pforzheim 10%, in Heidelberg 14%, mal, in Baden und Schwetzingen je 9 mal.

Der 1. Liter Milch mußten Anfang Januar 1914 in Mannheim 22 Pfennig bezahlt werden, Anfang Januar dieses Jahres 34 Pfennig, damit ist der Milchpreis in Mannheim heute 55% mal so hoch wie vor dem Kriege. In Karlsruhe ist die Milch etwa 18 mal so teuer, in Freiburg etwa 19 mal, in Pforzheim 16% mal, in Heidelberg 16% mal, in Konstanz 21 mal, in Baden 19 mal, in Offenburg etwa 17% mal ufm.

Der Butterpreis beträgt in Mannheim heute das 2½fache, in Karlsruhe das 2½fache, in Freiburg das 2½fache, in Konstanz das 2½fache, in Heidelberg das 2½fache, in Baden das 2½fache, in Pforzheim das 2½fache, in Weinheim das 2½fache, in Schwetzingen das 2½fache, in Offenburg das 2½fache, in Mannheim das 2½fache, in Karlsruhe das 2½fache, in Freiburg das 2½fache, in Konstanz das 2½fache, in Heidelberg das 2½fache, in Baden das 2½fache, in Pforzheim das 2½fache, in Weinheim das 2½fache, in Schwetzingen das 2½fache, in Offenburg das 2½fache.

Antmann Baumann entlassen. Wie der „Bad. Beobachter“ fest ist das Disziplinarverfahren gegen den Amtmann Baumann früher in Lorch) erledigt. Am Samstag hat die Disziplinar-Kammer für nicht-richterliche Beamte die Entlassung von-

manns aus dem Staatsdienst ausgesprochen, weil er die Leistung des Eides auf die Reichs- und Landesverfassung verweigert hat.

— Auf der Tagesordnung der Landtags-Sitzung am Sonntag, 28. März, nachmittags 14 Uhr, stehen folgende Punkte: Fortsetzung der Beratung des Staatsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1922/23 und zwar Hauptartikel IV: Ministerium des Innern: Landwirtsch. und Ernährung, Landwirtschaftl. Abt. Weiskant und damit in Verbindung eine Reihe von Anträgen, Persönlichen Anfragen und Gesuchen.

— Zur Befragung im Höheren Schuldienst. Wie der Staatsanwalter meldet, treten am Schluß des Schuljahres in den hiesigen Studientat Wilh. Reher, Direktor der Realschule in Ludwigsburg, ferner die Studentate Heinrich Höder und Friedrich Mühlhölzer, Professor an der Oberrealschule in Freiburg, weiterhin die Professoren Traugott Schmidt am Gymnasium in Heidelberg, Dr. Adolf Sütterlin an der Höheren Mädchenschule in Freiburg, Anton Hördt und Friedrich Guber an der Realschule in Bühl; ferner die Oberrealschule Ernst Hartmann am Verhölzholgymnasium in Freiburg und Franz Dörfer an der Realschule in Schwetzingen, Oberrealschule Karl Gutmann an der Oberrealschule in Karlsruhe, Oberrealschule Franz Stier an der Handelsschule in Baden. Direktor Mathias Weiskant an der Kaufmännischen Anstalt in Pforzheim. Ferner treten in den hiesigen Vorber Karl Siehl an der Volkshochschule in Karlsruhe und Professor Wilh. Köhler am Gymnasium in Pforzheim.

— Gütererhebungen. Neben die neuen Erhebungen der Güter- und Frachttarife, die mit Wirkung vom 1. April erfolgen, wird jetzt amtlich mitgeteilt, daß die seit 1. März geltenden Güter- und Frachttarife einseitig der Reichs- und Sonderfrachttarife seitlichen Güter (Kornfrachten, Leberfracht, Stellanfrachten, Gebühre), sowie der Nebenabgaben um weitere rund 40 Prozent in der Weise erhöht, daß den am 1. Februar 1922 gültig gewesenen Sätzen 70 v. H. zuzuschlagen werden. Die Erpreisaufschreibungen sind in gleichem Ausmaß erhöht; die Frachttarife hierfür bleiben von der Erhöhung ausgenommen. Eine Erhöhung der Personenfahrpreise ist vorerst nicht beabsichtigt. Es ist in Aussicht genommen, die seit 1. März 1922 erfolgten Erhebungen im Güter- und Frachttarife um 20 und 40 v. H. planmäßig auf 1. Juli 1922 in die Tarife einzuarbeiten. Zu näherer Auskunft ist das Gütertariffbüro der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe bereit. Die Privatbahnen sind ermächtigt, auf ihren Strecken die gleichen Erhebungen durchzuführen. Die von ihnen eingeführten besonderen Zuschläge bleiben hier von unberührt.

— Neuordnung der Befeldungsordnung. Die badische Regierung hat letzter Tage zu der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Neuordnung der Grundbesitzer Stellung genommen und sich damit einverstanden erklärt. Jedoch hat die badische Regierung der Neuordnung der Kinderzulagen und der Frauenzulagen nicht die Zustimmung gegeben. Die badische Regierung tritt für eine neue Befeldungsordnung der Kinderzulagen ein und ebenso für eine Erhöhung der Frauenzulage, die bekanntlich vom Reich auf 1000 M. festgesetzt worden ist.

Soziale Rundschau

Ein Postbote der Postagenten. Von einem Postagenten wird uns geschrieben: Die Lage der Postagenten im Hauptort ist zur Zeit eine erbärmliche; bei einer monatlichen Ver-

gütung von 7-800 M. weiß man nicht mehr wie man seine Familie ernähren soll. Für Zimmer, Licht und Heizung, Schreibmaterialien usw. gibt es 40 M. monatlich! Seit Oktober 1921 sind Verhandlungen über die Regelung der Gehälter der Postagenten im Gange, aber bis heute war es den maßgebenden Stellen nicht möglich, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß man in einem demokratischen Staate eine Gruppe kleiner Beamten dem Hunger und der Verzweiflung preisgibt. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn in den Postagentenkreisen größte Verbitterung gegen diejenigen herrscht, die sie schon über ein halbes Jahr an die Hungerkrippe binden. Sind denn nicht auch die Postagenten ein Volk im neuen Staate, und haben nicht auch sie ein Recht zum Leben. Wie mancher Kriegsbeschädigter mußte infolge seiner Verbundenheit seinen früheren Beruf aufgeben und glaubte nun beim Staat den versprochenen Dank des Vaterlandes zu erhalten. Aber wie sieht der Dank aus: Hunger und Verzweiflung!

Die badischen Wäckermeister wollen noch mehr Lehrlinge einstellen

Neben Würtemberg gehört auch Baden zu denjenigen süddeutschen Bundesstaaten, wo die Schelingsbäckerei im Väter- und Konditorengewerbe übermäßig betrieben wird. Kann zeigen sich nunmehr die ersten Wirkungen der Verordnung vom 24. 6. 1920 und schon laufen die Herren vom Väterbund dagegen und verlangen ihre Aufhebung. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß heute nach den eigenen Angaben des Wäckermeister-Vereinsverbandes Baden neben 1212 Gehilfen 1071 Lehrlinge beschäftigt werden, daß in den beiden letzten Jahren etwa 1200 Wäcker- und Konditorengelassen in Baden allein nach anderen Berufen abwandern mußten, weil sie im eigenen Berufe keine Arbeit finden konnten, so spricht das Vorgehen der Wäckermeister für sich selbst.

Bei einer am 7. März im Arbeitsministerium stattgefundenen Verhandlung wurde von den Organisationsvertretern des Väterbundes Baden die Bitte geäußert, daß die Lehrlingsstellen, die unter den gegebenen Verhältnissen, nebst dem eine Inverantworflichkeit wäre, auch nur eine Vorerprobung, geschweige denn eine Aufhebung der Verordnung zuzugestehen. Jedenfalls hätte die Gehilfenschaft alle Ursache, eine Verschärfung der Verordnung zu verlangen, wenn man in Betracht zieht, daß die vielen abgewanderten Berufangehörigen zum größten Teil wieder in ihren erlernten Beruf zurückkehren würden, und andererseits der Staat gewaltige Summen Geldes auswirft, um überschüssige Arbeitskräfte aus einzelnen Berufen für das Bauen und andere Berufe umzuschulen. Daß sich bei den umzuschulenden ein nicht geringer Prozentsatz ehemaliger Wäckergehilfen befindet, braucht jedenfalls nicht erst gesagt zu werden, und auch von den im diesem Jahre Neuauslernenden wird ein recht großer Teil gar nicht in die Lage kommen, seinen nun erlernten Beruf noch auszuüben.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch nicht verschmähen, die Eltern, Kommanden, Beratungsstellen und dergl. zu warnen, daß sie die zu Eltern aus der Schule entlassenen Jungen nicht das Wäcker- und Konditorengewerbe erlernen lassen, da nach Beendigung der Lehre fast gar keine Aussicht besteht, in dem nunmehr erlernten Beruf auch eine Stelle als Gehilfe zu erhalten, und in den meisten Fällen wird der Ausgelernte wieder vorne anfangen müssen. — Nähere Auskunft erteilt gerne Zentralverband der Wäcker- und Konditoren, Bezirk Mannheim, Büro P. 4. 6. Fernr. 2690.

Unfall. Als gestern vormittag in der Bahnunterführung der Göttingerstraße ein verheirateter Fuhrmann von hier an seinem hochbeladenen Breitspännerwagen die Spannfeder anziehen wollte, brach die Kette und der Fuhrmann wurde derart zu Boden geschleudert, daß er kurze Zeit bewußlos war. Auch sog er sich eine Kopfverletzung zu.

Schlagerei. Durch mehrere Schläge mit einem Bierglas verletzten in verfloßener Nacht in einer Wirtschaft in der Südbühl ein hiesiger ein Taschengeld erheblich am Kopfe, jedoch dieser nach Anlegung eines Rotbandes durch einen herbeigerufenen Arzt nach dem häuslichen Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen.

Festgenommen wurden: Ein Schmutzdieb aus Sulach wegen Fahrraddiebstahls und ein Dienstmädchen von hier wegen Raubdiebstahl.

Veranstaltungen

Verbeeren für den Verkehrsverein. Der Verkehrsverein beantragt nächsten Donnerstag im städtischen Konzerthaus einen Verbeerenabend zum Zwecke, neue Freunde für seine Sache zu gewinnen. In einem kurzen Vortrag soll dargelegt werden, wie er seine Aufgaben aufstellt und was zu tun ist, um unsere Stadt in ihrem geistigen, wirtschaftlichen und verkehrsmässigen Leben weiter vorwärts zu bringen. Zur Verherrlichung des Abends und zur Unterhaltung werden die Filme: "Karlstraße im Grünen" und "Winter im hohen Schwarzwald" durch die Badischen Lichtspiele zur Verfügung kommen, außerdem sind noch Gastvorträge durch das Doppelquartett des Karlstr. Turnervereins von 1846 und musikalische Beiträge durch die Herren Ulrich Schmidt und Erich Sohn vom Badischen Pianovortragsverein für Klavier hier vorgesehen. Es ist zu wünschen, daß die Gönner des Verkehrsvereins sich an der Arbeit des Vereins beteiligen, die ihr selbst zugute kommt, durch zahlreiches Erscheinen am Abende zu erkennen gibt. Siehe auch die Anzeige in der heutigen Nummer.

Reber und Märchen. Wir machen nochmals auf die am Mittwoch, 20. ds. Mts. im kleinen Festsaal stattfindende letzte Wiederholung des Konzerts des Vereines Jugend-Orchester aufmerksam und möchten den Besuch schon des guten Zweckes halber (Kindererziehungsförderung) empfehlen. Karten sind bei Frau Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße — und in der Geschäftsstelle — Kreuzstraße 15 — und an der Abendkasse zu erhalten.

Valuta-Bericht vom 27. März

Der Markkurs am 27. März in der Schweiz notierte etwa 1,65 Gs. Auszahlung Hollands notierte 127,50 M per holl. Guld. Schwed. notierte 65,80 M per schw. Kr. England notierte 1485 per 100 Sterl. Frankreich notierte 20,45 M per frz. Fr. Neu-land notierte 338 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 28. März

Korrespondenzliche Witterung: Nach wolkig und einzelne weitere Niederschläge (im Gebirge Schnee), fortwährend sehr kühl.

Wasserstand des Rheins

Schiffahrt 180, gest. 15; Reih 150, gest. 6; Rogau 438, gest. 1; Mannheim 342; Jettstätt.

St der Zusammenbruch der deutschen Fleischversorgung noch abwendbar?

Zu dem Aufsatz des Genossen Dr. Müller im "Volkstempel" unter der oben stehenden Überschrift, schreibe ich ein alter Parteigenosse aus Weisk, der selbst praktisch Landwirtschaft treibt, das Folgende:

Gestatten Sie mir einige Zeilen als Antwort auf die Frage des Gen. Dr. Müller in Nr. 67 "St der Zusammenbruch der deutschen Fleischversorgung noch abwendbar?" Der Zusammenbruch kommt, leider schon in kurzer Zeit, und er war vorauszu- sehen schon im Juli und August vorigen Jahres. Als die große Notstand heraufzog, mußte jeder Landwirt ein Drittel seines Viehstandes absetzen, weil er kein Futter finden konnte. Am Rat waren noch gute Hoffnung für Futter. Bei den Mittelbauern und kleineren Landwirten bestand die gute Hoffnung, dafür zu sorgen, das deutsche Vieh, liegen sich nur noch selten wegger auf dem Lande sehen, jedoch der Bauer froh war, daß ihm der Großhändler ein Stück Vieh abnahm.

Für ein Kind, für das im Mai noch 8000 M geboten wurden, bekam dann der Bauer noch 3-4000 M; Küder wurden sehr wenig der Zukunft gewöhnt. Die Schweinezucht wurde nur für den Eigenbedarf eingetriedet, weil schon im Juli feststand, daß es nicht viel Kartoffeln zu ernten gab. Auch blieb das zweite Heu sehr aus.

Solche Misjahre hatten wir auch vor dem Kriege, aber nicht so schmerzhaft, als unser Geld nicht so wertlos war, da war bald Fleisch vom Ausland da, aber jetzt — — — Wäre der Weltkrieg vorauszuweisen gewesen, denn hätte unsere Regierung eingreifen müssen und ich glaube, sie wird es in Zukunft tun, wenn wieder eine solche Dürre eintritt. Es ist nicht zu verzeihen, wenn, wie oben erwähnt, das Schlachtwiech um 50 Proz. sinkt und hoch die Metzger mit Fleisch und Wurst keinen Pfennig verdienen gehen.

Wie entstehen Runzeln?

Warum altert zuerst das Gesicht und erst viel später Arme, Schultern und Nacken usw.

Um diese Frage zu beantworten, muß man weiter fragen: Wird das Gesicht anders behandelt als die übrigen Körperteile? Und da haben wir die Lösung sofort: Das Gesicht wird häufiger und auch stärker mit Wasser und Seife behandelt.

Der Organismus bildet Fett und speichert durch die Haut ein in erster Linie dieses Fettstoff zu verwenden, denn der Organismus verfährt auf nichts, sondern um die Haut zu schützen.

Die Seife aber löst Fett auf, verwandelt es ebenfalls in Seife.

Hätte die Natur die Poren der Haut durch Seife schützen wollen, statt durch einen feinen Fettfilm, so wäre ihr das ein Leichtes gewesen. Sie wollte aber Fett, und der Mensch verwandelt es in Seife.

Die Wölfer des Altertums kannten keine Seife, sondern reinigten den Körper durch Salben. Damen, welche alle Geheimnisse der Schönheitspflege kennen, tun es heute noch.

Dies nur nebenbei. Genosse Dr. Müller schreibt dem Sinne nach, die Händler seien schuld. Gut, dann weg damit.

Ich schlage vor, die Regierung rufe die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen zusammen, sowie die Schlachthofdirektionen und Metzger-Vereinigungen. Sie sollen über folgendes beraten:

1. Jeder Landwirt, der Schlachtwiech abzugeben hat, hat dies sofort auf dem Marktsaus anzugeben;
2. auf dem Marktsaus wird eine Tabelle geführt über das Schlachtwiech aller Arten und über die Metzger;
3. von Karlstraße aus werden amtlich allen Zeitungen wöchentlich einmal Lebendgewichtstabelle mitgeteilt;
4. die Bürgermeisterämter teilen wöchentlich einmal telefonisch mit, wieviel Schlachtwiech abgeholt werden kann. Die Metzger-Vereinigungen organisieren und betreiben den Verkauf;
5. bei großen Preisveränderungen sind stets Vertreter der Produzenten und Konsumenten zuzuziehen;
6. Zwitterverbindungen werden verboten;
7. alle Handelsvereinbarungen sind einzuziehen.

Nach Ablaufe dadurch würde mancher Stein des Anstoßes von hiesigen Stadt und Land beseitigt.

Kleine badische Chronik

Durmersheim, 27. März. Gestern Sonntag vormittag entgleiten auf der Station Durmersheim beim Rangieren eines Güterzuges drei Wagen und sperrten sämtliche Gleise. Der Güterverkehr wurde durch Umleiten aufrecht erhalten, der Güterverkehr über Ettlingen geleitet. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen ist der Materialschaden erheblich.

Forstheim, 27. März. Der angegebene Raubüberfall auf einen Angestellten der Maschinenfabrik Hamann u. Dirr, bei dem ihm 2000 M abgenommen sein sollten, hat sich wie verläutet, als ein von Bürger und seinem Schwager Graf erfundener Schwindel herausgestellt. Das Geld konnte bis auf 200 M restlos wieder beigeholt werden.

Heidelberg, 27. März. Erschwindelt hat sich ein Unbekannter in den letzten Tagen beim hiesigen Postamt fünf Postpakete einer hiesigen Lederfirma, enthaltend Kleiderstoffe und Stoffputter im Gesamtwerte von 2500 M.

Das große Vogelsterben. Aus allen Teilen des Landes laufen Nachrichten ein, daß infolge des kalten Schneewinters unsere Vögel sehr gelitten hat. Zu Tausenden sind die Vögel gestorben. Wir werden bei fortgeschrittener Jahreszeit unsere fleißigen Vorkämpfer von Insekten frei werden.

Kleine Nachrichten

Frankfurt. Als Einleitung der Frankfurter Internationalen Messe wurde gestern Sonntag die Frankfurter Kunstmesse eröffnet. Die Ausstellung schließt in bildlichen Darstellungen, Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen usw., durch Lesungen und durch Bücher und Schriften die alte Reichs- und Reichstadt Frankfurt a. M. von bedeutendem geschichtlichen Interesse sind dabei die Lesungen, durch die bewiesen wird, daß Frankfurt kaiserliche Privilegien für eine deutsche Messe besaß, zu einer Zeit, zu der man noch an keine andere Messe in Deutschland dachte.

Beragabern. In den abgelegenen Waldhöhlen des Pfaffenstreifen die Schulkinder. Die Ursache soll auf die Unmündigkeit zwischen den Eltern und der Lehrerschaft zurückzuführen sein. Von 45 schulpflichtigen Kindern halten sich 68 vom Schulbesuch fern.

Berlin. Der Bund der Kinderreichen in Berlin veranstaltete in Anwesenheit von Vertretern des Wohlfahrtsministeriums im Jirkus Waid eine Verammlung, in der vor allem Erhöhung der Kinderzulagen, Steuernachlaß, Befreiung der unwürdigen Wohnverhältnisse und Herabsetzung des Schulgeldes verlangt wurde. Die Induziffern könnten als maßgebend für das Existenzminimum angesehen werden. Die Erkenntnis müsse wachsen, daß gerade die Kinderreichen Familien die größte Hilfe des Staates seien. Eine Entschädigung mit den genannten Forderungen wurde einstimmig angenommen.

Berlin. In den Verhandlungen über die Bemittlung größerer Aufwandsmengen an Arbeitslosen, namentlich nach Österreich, wird der "Volkstempel" aus dem Ernährungsministerium mitgeteilt, daß in diesem Jahre Auszahlungsbetrag in Höhe von 40000000 Mark für Österreich, von 400 Millionen für Tirol, von 500 Millionen für das weite Österreich erteilt worden sind. Neben politischen Gründen waren für die Auszahlungsbemittlung Gründe humanitärer Natur maßgebend.

Magdeburg. Ein hiesiger Geschäftsmann wurde im D-Buge um 250000 M beraubt. Er hatte das Geld in einer Handtasche verwahrt, schloß im Weich ein und als er in Berlin erwachte, fand er nur seine Zeitung in der Handtasche vor. Die Mitreisenden waren aus dem Anteil verschwunden.

Lezte Nachrichten

Die Krise in der Redaktion der "Freiheit"

Wie die "Welt am Montag" zu der bekannten Kritik in der Redaktion der "Freiheit" erzählt, ist die gesamte Redaktion mit Dr. Hüfner an der Spitze solidarisch. Sie hat geschlossen ihre Ämter der Pressekommission, von der sie ernannt worden ist, wieder zur Verfügung gestellt. Die Pressekommission steht auf der Seite der Redaktion; das wird aber die bisherige Redaktion kaum retten können, da die Mehrheit in den entscheidenden Parteiständen dem radikalen Standpunkt von Kurt Rosenfeld nahegerückt ist. Es liegt nahe auf der Hand, daß die Kritik im Zentralorgan gleichbedeutend ist mit einer Kritik der ganzen IGR. Seit dem Vertrauensbruch für Dr. Wirth, bei dem die beiden Ritzel auseinanderfielen, haben sich die Gegensätze innerhalb der Partei immer mehr verschärft.

Wer darin Erfahrung hat, kennt sie unter Tausenden heraus: Sie altert nicht!

An eine solche Dame, Ninon de Lençois, knüpfte sich eine tragische Begebenheit. Ihr eigener Sohn, der seine Mutter nicht konnte, verheiratete sich in sie, als sie schon eine Greisin, aber dem Alter nach ein junges Mädchen war, und erschloß sich, als er die Wahrheit erfuhr.

Die vor noch nicht langer Zeit auf Schloß Böhigau in Thüringen im Alter von über 90 Jahren verstorbene Lucrezia Bignatelli, Herzogin von Aurand, begabte noch im Alter von 60-70 Jahren die Herzen der Männer.

Auch heute noch gibt es Damen, denen man ihr Alter nicht in erster Linie anmerkt. Wir sind nicht so unglücklich, das wahre Alter einer bekannten Bühnenschauspielerin zu verraten, aber ihr Toilettegeheimnis wollen wir enthüllen, es heißt "Marplan-Creme".

Vorschriftsmäßig angewandt, was täglich nur einige Minuten mehr Zeit erfordert als das Waschen mit Seife, kräftigt die Haut- und Gesichtsmuskeln, die herabgesunkenen Partien bekommen wieder Halt, die Runzeln gleichen sich wieder aus. Nicht jahrelange Behandlung ist dazu nötig, sondern der Erfolg setzt sich bald.

Die Zwischenfälle in Hamborn

Zu der Ermordung eines deutschen Schupo-Beamten und des belgischen Oberleutnants Graf in Hamborn geht uns folgende Darstellung an:

Wenn auch die beiden Fälle nicht unmittelbar im Zusammenhang stehen, so ist doch der Mord an dem belgischen Offizier ganz unzweifelhaft als Ausfluß der außerordentlichen Erbitterung und Erregung der Hamborner Bevölkerung über eine fast ununterbrochene Reihe von Übergriffen, Ueberstreichungen und Verbrechen von Besatzungsangehörigen im Hamborner und im übrigen Gebiet des Brückenkopfes Duisburg zu bezeichnen. Die Werdstat des belgischen Polizeigenerals bildet gewissermaßen den Abschluß dieser Reihe. Alle Feststellungen der deutschen Behörden über diese Ausstreichungen der belgischen Soldaten bei den Besatzungsbehörden waren ergebnislos. Was die Erbitterung der Bevölkerung noch steigerte, war der Umstand, daß fast niemals bekannt wurde, ob die endlosen Ausschreitungen eine gerechte Sühne gefunden hatten. Von den Besatzungsbehörden war darüber fast nie Auskunft zu erlangen.

Daß die deutschen Behörden den Mord an dem belgischen Offizier auf das schärfste verurteilen, ist ganz selbstverständlich und wie wir hören, hat der Regierungspräsident von Düsseldorf dem belgischen General in Duisburg persönlich sein lebhaftes Bedauern über die Tat zum Ausdruck gebracht. Aus Offen sind die drei wichtigsten Kriminalbeamten nach Hamborn zur Unterstützung des Falles entsandt worden. Die Belohnung, die auf die Ergreifung der Täter festgesetzt ist, wurde auf 25000 M erhöht.

Wiederherstellung der Türkei

Paris, 27. März. Die Minister des Auswärtigen von England, Frankreich und Italien haben gestern die Beratungen über die Orientfrage in einer späten Nachtsitzung beendet. Die Entscheidung lautet: Die Minister wünschen die türkische Nation und türkische Macht unter Bedingungen wiederherzustellen, die es der Türkei gestatten, unter Beibehaltung der Hauptstadt Konstantinopel wieder ein unabhängiges, nationales Dasein zu führen. Sie wünschen ferner, den Muslimen das gerechteste Regime sicherzustellen und die Jahrhunderte alte Autorität des Sultans aufrecht zu erhalten. Andererseits wünschen sie der griechischen Nation eine Schadloshaltung für die Opfer zu geben, die sie während des Krieges für die Alliierten auf sich genommen hätte. Damit für die Zukunft zwischen den beiden Völkern gegenseitiges Vertrauen herrsche, hätten die drei Minister Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen für Kinderheiten, Muslimen und Griechen in Europa und Asien vorgezogen. Wenn die türkische Staatsverfassung in Anatolien vom Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer und von der Grenze Transkaukasien und Persiens bis zum Ägäischen Meere hergestellt.

In Europa wurde Konstantinopel und ein breiter Streifen Ostthrakiens unter voller Souveränität des Sultans bleiben. Die alliierten Streitkräfte und Militärmissionen in Gallipoli würden über die Aufrechterhaltung dieser Maßnahmen wachen. Die armenische Frage soll dem Völkerbundrat zur Entscheidung anvertraut werden. Die finanzielle Unabhängigkeit der Türkei werde in weitestem Maße gesichert werden. Die Verwaltung der öffentlichen Schulden werde jedoch aufrecht erhalten, da sie sich für die wirtschaftlichen Interessen der Alliierten keine weitere Finanzkontrolle der Türkei stattdessen. Alle diese Vorschläge der alliierten Minister würden den in Frage kommenden Staaten übermittelte, die aufgefordert würden, innerhalb drei Wochen in eine noch näher zu bestimmende Stadt Vertreter zu entsenden.

Die von den drei alliierten Außenministern festgesetzten Bedingungen für den Frieden zwischen der Türkei und Griechenland sind nunmehr veröffentlicht worden. Der Türkei soll das Recht zustehen, 45000 Mann Gendarmen und ein reguläres Heer von 40000 Mann, also 85000 Mann zu unterhalten, während im Vertrag von Sevres nur 50000 Mann vorgesehen waren. Die Entscheidung der Verbündeten stellt den Grundbauf auf, daß in seinem ehemaligen feindlichen Lande das System der Aushebung von Rekruten bestehen bleibt.

Briefkasten der Redaktion

N. S. 240. Die Ihnen gewordene Mitteilung entspricht der Wahrheit. Die Oberpostdirektion verlangt für eine Stunde 12 M, wenn der Empfänger, der seine Quittung verloren hat, von der Post die Rückweisung über die Einzahlung verlangt.

2. Ist uns nicht bekannt. Wir werden uns aber erkundigen. Bericht vom Kreisspiel schon gestern von anderer Seite erhalten. Pfälzer Ergebnis war nicht zu ermitteln.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Ueberlicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszettelung und Sozialistisches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Wie zu 4 Zeilen Vereinsanzeiger

Wie zu 4 Zeilen Vereinsanzeiger. Bei 5 und mehr Zeilen Nr. 2. die Zeile (Gewerkschaftsartikel). Am Donnerstag bei. Karlsruher abends 7 Uhr: Vertreter-Versammlung im Saale des Roten Kreuzes, Stefanienstraße 74, 2. St. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Stellungnahme zur Erwerbslosenfürsorge und Kurzarbeiter-Unterstützung; 3. Verlehnungsfragen. Am zahlreichem Erscheinen der Delegierten wird gebeten.

Die Kartellkommission.

Karlsruhe. (Mittelungs-Gesellschaft.) Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr, Abendsabend im Schreympfischen Bierkeller.

Wenn man sich unter Vererbung auf diese Zeitung an den "Marplan-Vertrieb", Berlin, wendet, so erhält man kostenlos eine interessant geschriebene Broschüre, in welcher das alles viel ausführlicher hergeleitet wird, als es der Raum, der mir für diesen Artikel zur Verfügung steht, erlaubt.

Man erhält sogar, wenn man darum ersucht, kostenlos eine kleine Probe der "Marplan-Creme" und kann sich durch den Versuch, der in der Broschüre näher beschrieben ist, überzeugen, daß es keine bloße Theorie ist, wenn ich sage, daß Seife die Schönheit verdirbt, Marplan aber sie erhält und wiederbringt.

Besonders möchte ich diesen Versuch auch allen denen empfehlen, die an Hautunreinigkeiten leiden, zu denen ich nicht nur Mitesser und grauen Teint, sondern auch andere Schönheitsfehler rechne. Ich empfehle sofort zu schreiben, da die Firma diese Gratisproben nur kurze Zeit abgeben wird. Benutzen Sie den Gratisbezugschein! Senden Sie ihn als Drucksache in offenem Couvert. Auf dessen Rückseite schreiben Sie recht deutlich Ihren Namen und genaue Adresse. Sie ersparen dadurch Porto. Diese Drucksache ist mit 50 Pfg. zu frankieren. Eine Postkarte kostet 1,25 M.

Gratis-Bezugschein. An den Marplan-Vertrieb, Berlin 284, Friedrichstr. 18. Erbitten gratis und franco eine Probe Marplan-Creme und das Büchlein über Schönheitspflege. 11272

